

ANGOLA

Informationen über die Missions-, Entwicklungs- und Flüchtlingshilfe der Schweizer Salettiner in Angola



Liebe Wohltäterin
Lieber Wohltäter

Im letzten Rundbrief legte ich Ihnen den ersten Teil des Hirtenbriefes der angolanischen Bischöfe vor. Dort machten sie eine Art Standortbestimmung. Im folgenden Abschnitt gehen die Bischöfe einen Schritt weiter und legen entsprechende Empfehlungen vor. Die Bischöfe bleiben somit nicht nur beim Feststellen, sondern machen in einem weiteren Schritt Empfehlungen und Vorschläge, wie die Misere in Angola durchbrochen werden kann. Wir sind zusammen mit den Bischöfen voller Hoffnung, dass dies gelingen mag.

"Unsere Empfehlungen:

1. Was sollen wir, Brüder, angesichts dieses düsteren Bildes unternehmen? Resignieren und das Übel hinnehmen? Nein! Es gilt, gemeinsam einen Ausweg zu finden. Es ist eine Realität, dass in dieser Krise die Verantwortlichkeiten nicht für alle dieselben sind. Somit ist ein respektvoller Umgang angesagt. Alle sollen angehört werden. So besteht die Möglichkeit, voneinander zu lernen, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen. Niemand soll behaupten, das Monopol der Wahrheit zu besitzen oder sämtliche Lösungen gefunden zu haben.
Offensichtlich sind ein Mentalitätswechsel und eine Verhaltensänderung angesagt und zwar für jeden von uns, ohne Ausnahme.
2. Gemäss Papst Franziskus ermahnen wir, die Hoffnung nicht zu verlieren, da die Angolaner Kapazität haben. Mit Gottes Hilfe werden sie das Schlechte überwinden und nicht resignieren. Die vorherrschende Situation macht uns bewusst, dass wir angesichts der schwierigen Ausgangslage gemeinsam agieren müssen. Es ist notwendig, die eigenwilligen Interessen sowie die Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit zu überwinden. (cfr. Papst Franziskus' Nachricht für den Welttag des Friedens 2016)
3. Wir bitten die Machthaber bzw. die Regierung und öffentlichen Funktionäre, die Führung der öffentlichen Angelegenheiten mit Kompetenz, Gerechtigkeit, Transparenz, Aufrichtigkeit und im Sinn der Sache und Verpflichtung der Nation zu leiten. Nur so werden sie in der Lage sein, die öffentlichen Sachverhalte adäquat aufzuarbeiten und aufzubauen. Niemals sollen sie vergessen, dass sie – abgesehen vom Respekt, den sie alle verdienen – Diener des Volkes sind.
4. Wir bitten die angolanischen Unternehmer in ihr Land zu investieren, dies als Unterstützung zur Entwicklung des Landes und als wirksame Bekämpfung der sich schnell entwickelnden Arbeitslosigkeit. Diese betrifft hauptsächlich unsere Jugendliche. Sie sollen nicht über ihrer Zukunft verzweifeln, sondern an eine würdige Zukunft mit Perspektiven denken können.
Vertrauensvoll bitten wir sie ebenfalls, bei Partnerschaften mit externen Finanzinstituten vorsichtig zu sein, um die Handlungsfreiheit nicht zu gefährden und die Werte, die uns als Angolanisches Volk kennzeichnen, aufs Spiel zu setzen. An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass eine gerechte Entlohnung zur Verantwortung erzieht und auch die Liebe zur Arbeit stimuliert.
5. Bezüglich des Gesundheitswesens soll eine bessere Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Institutionen angestrebt werden, insbesondere zwischen Armee und Gesundheitswesen. Dadurch können Krankheiten wie Sumpffieber, Gelbfieber usw. besser bekämpft werden. Dringend notwendig ist die präventive Ausräucherung sensibler Gegenden in Städten und Vorstädten sowie die Beseitigung von Krankheitsherden in Form von Pfützen, Unrat usw.
6. Einen speziellen Apell richten wir an die Ärzte, Krankenpfleger, Gesundheitsbeamten und Christen, ihre Energie und Zeit grosszügig und nach ihren Möglichkeiten für die Verteidigung des Lebens unserer Mitbürger einzusetzen. Die gilt speziell für diejenigen, welche im Leben keine gebührende Beachtung geschenkt bekommen. Dabei nimmt die nationale Sicherheit wichtige Rolle ein.
In diesem Punkt hat der freiwillige, ohne Entschädigung erhaltende Dienst nicht einen toten, sondern einen lebendigen Glauben bekundet. (cfr Tg2,17). Es wäre wünschenswert, wenn unsere Ärzte und an-

dere kompetente Gesundheitsbeamte im Rahmen ihrer Möglichkeiten, ebenfalls umsonst (kostenlos) einige Stunden ihrer Zeit einsetzen würden, um bedürftige Kranke in gesundheitlichen Institutionen bzw. Spitälern zu unterstützen.

7. In dieser Zeit der Krise legen wir den Priestern und religiösen Gemeinschaften die Notwendigkeit des intensiven Gebetes sowie einer hingebungsvoller Wohltätigkeit bzw. Nächstenliebe nahe. Dies gilt auch für die armen und notleidenden Menschen der verschiedenen Ordensgemeinschaften. Zufriedenheit und Wohlgefühl in der eigenen Gemeinschaft reicht nicht aus, wenn man die Bitte der Armen um Unterstützung in den diversen Lebenssituationen ignoriert.
8. Wir fordern unsere Gemeinden vermehrt dazu auf, Orte des Gebets, der Besinnung und der Barmherzigkeit zu werden, damit sich niemand vergessen oder gar verlassen fühlt. Die erste christliche Gemeinde möge hier als Vorbild dienen (Act 4,34)
9. Was euch betrifft, liebe Jugendliche, sind wir darüber informiert, dass viele nicht in das schulische System integriert werden und viele darum kämpfen, einen Platz in der Hochschule zu erhalten, obwohl ihr dafür berechtigt wäret. Resigniert nicht über diese Stagnation, stellt euch mutig den Schwierigkeiten des Lebens, denn in den Plänen Gottes wird nie eine Türe geschlossen, ohne dass sich wieder eine Pforte öffnet.

Seid standhaft gegenüber der Versuchung von Drogen und einer nicht geregelten Sexualität. Diesen Lasten zu verfallen, wäre tödlich. Im Gegenteil, setzt euch für die Grundsätze Gottes für den Nächsten und die Heimat ein. Gott wird euch nie alleine lassen.

An die Jungfrau Maria, Mutter von Jesus und unsere Mutter, die am Fusse des Kreuzes an den Sieg des Lebens und des Todes glaubte....

N' Dalatando, 9. März 2016 Die Bischöfe von Angola"

Wenn den Informationen in den Medien geglaubt werden kann, sieht es allerdings nicht sehr hoffnungsvoll mit der Zukunft von Angola aus. Der Staat unterdrückt die Opposition, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen kann, immer mehr. Infolge der tiefen Erdölpreise bedient sich der Staat immer mehr beim Volk, da immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

So danke ich Ihnen auch im Namen meiner Mitbrüder in Angola für Ihre Unterstützung – sei es im Gebet oder durch Spenden. Durch Ihr Engagement zeigen Sie den Menschen in Angola, dass sie nicht alleine sind und andere Menschen versuchen, ihnen beizustehen.

Mit freundlichen Grüssen

P. A. Sillau